Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 70. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 9. September Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1890.

Die Irredenta.

Das energische und gleichzeitige Vorgehen der österreichischen und italienischen Regierung gegen diejenigen politischen Vereine in ihren Ländern, welche irredentischen Bestrebungen huldigen, hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf das Thun und Treiben der „Irredenta“ und ihre Ziele gelenkt. Es ist zweifellos, daß dieser eigenartige politische Bund, der sich in zahlreichen Verzweigungen durch die ganze Apenninenhalbinsel und insgeheim bis in das italienische Sprachgebiet Oesterreichs erstreckt, eines gewissen Rückhaltes in der Bevölkerung Italiens wie auch in den italienisch sprechenden Bevölkerungselementen des Kaiserstaates nicht entbehrt, denn sonst könnte er schwerlich nun schon eine ganze Reihe von Jahren bestehen und immer wieder von sich reden machen. Aber ebensowenig unterliegt es einem Zweifel, daß die den Bund des „Unerlösten Italiens“ bildenden politischen Vereine, soweit es sich wenigstens um Italien handelt, nicht nur lediglich die Vereinigung vor Allem der italienischen Landestheile Oesterreichs mit dem Königreich Italien auf ihr Programm geschrieben haben, sondern daß sie auch noch andere Bestrebungen verfolgen, die mit diesem „patriotischen“ Ziel herzlich wenig zu thun haben. Denn alle die jetzt durch das Machtwort Crispi's aufgelösten politischen Gesellschaften und Vereine, welche sich nach den „Märtyrern“ Barsanti und Oberdank nannten, waren Pflanzschulen des Republikanismus und antimonarchischen Radicalismus in Italien, in denen nicht nur irredentische Bestrebungen, sondern daneben auch Tendenzen verfolgt wurden, die sich gegen die Monarchie in Italien richteten und nur geschickt unter dem Aushängeschild irredentischer Agitationen verborgen waren. Wenn nunmehr Crispi gegen das Treiben der Barsanti- und Oberdank-Gesellschaften durch deren Auflösung eingeschritten ist, so haben ihn hierbei nicht blos ernste Rücksichten auf das mit Italien verbündete Oesterreich geleitet, sondern zugleich der Wunsch, den Umtrieben der italienischen Radicalen in jenen Vereinen ein Ende zu machen und nicht länger ihre antimonarchischen Bestrebungen zu dulden.

Nicht so offen wie bislang in Italien, durften sich die irredentischen Agitationen natürlich auf österreichischen Boden breit machen, dafür wurde aber von den Sendlingen und Anhängern der Irredenta um so mehr im Geheimen für die Erlösung Welschtyrols und Triest's von der Herrschaft des Doppelaars gewühlt. Allmälich bildete sich in den italienischen Landestheilen Oesterreichs die Partei der sogenannten „Italianissimi“ heraus, die mit ihren irredentistischen Gesinnungsgenossen in Italien regen Verkehr unterhalten haben, aber auch in Vereinen unter dem Deckmantel erlaubter Bestrebungen ihre phantastischen politischen Ziele verfolgen. Gegen diese Vereine zunächst beginnt nun die österreichische Regierung kräftig vorzugehen, wie die Auflösung des angeblichen Schulvereins „Pro Patria“ und des rein politischen Vereins „Progresso“ in Triest beweist und es steht zu zu vermuthen, daß diese Maßregeln nur die Einleitung zu einer consequenten Bekämpfung der staatsgefährlichen irredentischen Umtriebe auch in Oesterreich bilden werden.

Glücklicherweise repräsentiren die „Italianissimi“ noch keineswegs die Mehrheit der italienisch sprechenden Unterthanen der österreichischen Regierung und ebensowenig steht hinter der Irredenta in Italien die Mehrzahl des italienischen Volkes und man kann darum erwarten, daß es der Wachsamkeit der beiderseitigen Regierungen gelingen wird, der irredentistischen Bewegung einen Damm zu ziehen, noch ehe dieselbe vielleicht weitere Volkskreise ergreift. Erfreulich ist es auch zu sehen, daß Italien und England sich in der Behandlung dieser heiklen nationalen Frage in Uebereinstimmung befinden und namentlich, daß der italienische Ministerpräsident Crispi ganz aus eigenem Entschluß gegen die irredentistischen Wühlereien vorgeht, denn andernfalls könnten dieselben eines Tages zu einer Quelle ernster Mißhelligkeiten zwischen den beiden jetzt in so engen politischen Beziehungen zu einander stehenden Mächten werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

An diesem Montag haben an der Ostküste von Schleswig, in der historischen Gegend von Düppel und Alsen, die combinirten Land- und Seemanöver begonnen, welche den glanzvollen und interessanten Abschluß der Kaisertage in Schleswig-Holstein bilden werden. Ein überaus stattliches deutsches Geschwader, aus 9 Panzerschiffen, einigen Avisos und zahlreichen Torpedobooten bestehend, wirkt bei diesen dem kriegerischen Ernstfall möglichst angepaßten Uebungen zusammen mit den Truppen des 9. Armeecorps und zwar in der Weise, daß der größte Theil des Geschwaders in Gemeinschaft mit der einen Division des genannten Armeecorps als Angreifer von Alsen her gegen die gegenüberliegende Küste operirt, welche von der andern Division und dem kleinern Theile der Manöverflotte vertheidigt wird. Man sieht in unseren leitenden militairischen Kreisen den Ergebnissen dieser in Deutschland noch niemals so vollständig wie jetzt zur Ausführung gelangten Manöver mit Spannung entgegen, da sie erkennen lassen werden, inwieweit eine feindliche Landung an den deutschen Küsten unter den bei den jetzigen Manövern angenommenen Verhältnissen erfolgreich abgewiesen werden könnte. — Die Aufnahme des Kaisers seitens der schleswig'schen und holstein'schen Bevölkerung ist überall eine wahrhaft begeisterte und aus freudigem Herzen kommende. Von den hie und da befürchteten antideutschen Kundgebungen der dänisch sprechenden Bevölkerung Schleswigs ist nichts bekannt geworden, wahrscheinlich hat man in den Kreisen des dänischen Protestlerthums selbst gefühlt, wie übel angebracht derartige Demonstrationen gerade angesichts des Kaiserbesuches sein würden.

In seinem Trinkspruche auf das 9. Armeecorps bei dem Paradediner in Schloß Gravenstein wies der Kaiser darauf hin, daß eine Zeit, wie die gegenwärtige, für den Soldaten viel Arbeit, Mühe und Vorbereitung erfordere, daß jedoch auch dem Soldaten das Lob seiner Vorgesetzten zur höchsten Genugthuung gereiche. Auch versicherte der erlauchte Redner, er werde nie die große Freude vergessen, die er empfunden habe, als er zum ersten Male als junger Soldat von seinem Hauptmann belobt worden sei.

Bei den am Freitag in der Umgegend von Flensburg stattgefundenen Corpsmanövern des 9. Armeecorps gegen einen markirten Feind leitete der Kaiser die Bewegungen des letzteren. Die nach den Manöverdispositionen geplante Zurückdrängung des Feindes nach dem Sundewitt gelang nicht.

Im südlichen Friedhofe zu München fand am Freitag die Beisetzung des verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten v. Lutz in Gegenwart einer distinguirten Trauer-Versammlung statt. Der Prinz-Regent Luitpold und die übrigen bayerischen Prinzen hatten sich durch ihre Adjutanten vertreten lassen. Die ernste Feier verlief, entsprechend den Wünschen des Verstorbenen, in einfacher Weise. — Der Kaiser sandte von Schloß Gravenstein aus der Wittwe des Ministers v. Lutz ein sehr herzliches Beileidstelegramm, der Prinzregent drückte in einem ebenfalls herzlichen Handschreiben Frau von Lutz seine Theilnahme aus.

Der bisherige Domprobst Dr. Josef Schork in Würzburg ist vom Prinz-Regenten zum Erzbischof von Bamberg an Stelle des verstorbenen Dr. Schreiber ernannt worden. Dr. Schork gilt gleich seinem Vorgänger auf dem erzbischöflichen Stuhle von Bamberg als ein Mann von toleranter Gesinnung und gemäßigten politischen Anschauungen.

Der erste Dampfer der neueröffneten deutsch-ostafrikanischen Postdampferlinie, der „Reichstag“, ist bei seiner Ankunft im Hafen von Dar-es Salaam von einem bedauerlichen Mißgeschick betroffen worden, indem er daselbst strandete. Von Zanzibar ging der deutsche Kreuzer „Schwalbe“ zur Hülfeleistung für den „Reichstag“ nach Dar-es-Salaam ab. Ueber den Umfang der vom „Reichstag“ bei seiner Strandung etwa erlittenen Beschädigungen ist noch nichts Näheres bekannt.

Aus zahlreichen Gegenden Deutschlands wie des Auslandes sind in den letzten Tagen mehr oder weniger ernste Berichte über Ueberschwemmungskatastrophen eingegangen. Namentlich sind durch die aus ihren Ufern getretenen Fluthen des Oberrheins, der Donau von Bayern bis nach Niederösterreich, der Elbe von der sächsisch-böhmischen Grenze bis Dresden und der Moldau, dann auch der schlesischen Gebirgsflüsse bedeutende Verheerungen angerichtet worden. Besonders hart sind neben der Ostschweiz und Vorarlberg Theile von Böhmen und vor Allem die Landeshauptstadt Prag betroffen worden, wo u. A. die altberühmte Karlsbrücke unter dem gewaltigen Andrange der Moldaufluthen einstürzte. Mehrere Elbstädte und Elbortschaften, wie Tetschen, Schandau, Pirna u. s. w. stehen theilweise unter Wasser, auch Schloß Pillnitz, weshalb das dortige Hoflager des Königs von Sachsen nach Strehlen bei Dresden verlegt werden mußte. Leider sind auch an den verschiedenen Ueberschwemmungspunkten eine erhebliche Anzahl Menschenleben zu Grunde gegangen. In den meisten überschwemmten Gebieten beginnt indessen das Wasser jetzt wieder zu fallen.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Schweinefrage“ zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien tritt endlich in ein günstigeres Stadium ein. Die „Pol. Corresp.“ erfährt von zuständiger Seite, daß die serbische Regierung die Bedingungen, unter denen das Wiener auswärtige Amt die Wiedereinfuhr serbischer Schweine nach Oesterreich und Ungarn gestatten will, auf Grundlage weiterer Verhandlungen annehmen dürfte. Man hat in Belgrad also doch allmählich eingesehen, daß mit den bislang von serbischer Seite beliebten Drohungen und Protesten die Wiederaufhebung des österreichischen Schweineeinfuhrverbotes nicht zu erreichen ist.

Wien, 5. September. Das Wasser der Donau

erreicht bereits die Schienen der Donauuferbahn. Die Bahnmagazine sind nur von einer Seite zugänglich. Zwei Magazine des städtischen Lagerhauses sind überschwemmt. In den niedriger gelegenen Theilen der Leopoldstadt und des Bezirks Landstraße sind Keller überschwemmt. Auf dem linken Donauufer senkte sich der Inundationsdamm; derselbe ist jedoch durch sofortige Anschüttung mit Steinen nunmehr vollkommen gesichert. Nach Privatnachrichten ist infolge von Wolkenbrüchen die Thaya ausgetreten und hat vielfache Verheerungen angerichtet. Die Stadt Zwettl ist bedroht; Schwangenau ist überschwemmt.

Prag, 5. September. Das Wasser fällt fortwährend. Der Kaiser wies telegraphisch 10.000 Gulden zur Linderung der augenblicklichen Nothlage an.

Italien.

Herr Damiani, der Unterstaatssecretair im italienischen Ministerium des Auswärtigen, hat vorige Woche in der unteritalienischen Stadt Trapani eine politische Banketrede gehalten, welche in ihren Hauptpunkten der eingehenden Darlegung und Vertheidigung der auswärtigen Politik Crispi's gewidmet war. Damiani hob hervor, daß die Stellung Italiens im Dreibund den italienischen Interessen und dem italienischen Nationalstolze völlig entspreche, dabei aber Italien nicht hindere, auch zu anderen Mächten, als denen des Dreibunds, intime Beziehungen zu pflegen. Die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu England bezeichnet Damiani als unverändert, diejenige des Landes zu Rußland seien immer herzliche gewesen (?) und hinsichtlich des Verhältnisses Italiens zu Frankreich meinte Damiani als unverändert, die italienische Regierung habe hierbei stets nur die friedlichsten Absichten bekundet. Uebergehend zur colonialen Politik Crispi's, wies Damiani darauf hin, daß dieselbe Erfolge aufweise, welche die kühnsten Erwartungen übertroffen hätten. Der Regierungsvertreter zählte nun diese Erfolge auf, welche in den colonialpolitischen und in der That sehr bedeutenden Errungenschaften Italiens in Aethiopien, am Rothen Meere und am Indischen Ocean liegen. Im letzten Theil seiner Rede kam Damiani auf die bevorstehenden Neuwahlen zum italienischen Parlamente zu sprechen und betonte die Nothwendigkeit einer Neubildung der politischen Parteien Italiens. Zum Schlusse toastete Damiani auf König Humbert. Die Rede Damiani's hat in Italien einen großen Eindruck gemacht.

Türkei.

In Constantinopel ist nunmehr der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, welcher demnächst eine größere Reise antritt, die ihn über Kleinasien nach Indien, China, Japan und den russischen Gebieten am Stillen Ocean führen soll, amtlich für Anfang October angekündigt worden. Hiermit erledigen sich von selbst die wiederholt aufgetauchten Gerüchte, der Czar gedenke in diesem Herbste dem Sultan einen Besuch in Constantinopel abzustatten.

Der wegen seiner an der armenischen Bevölkerung begangenen Grausamkeiten nach Arabien verbannte berüchtigte Kurdenhäuptling Moussa Bey ist auf dem Transport dahin entsprungen. Die Nachrichten von seiner Wiederverhaftung haben sich als falsch erwiesen.

Pyrenäenhalbinsel.

Der neue conservative Ministerpräsident Spaniens, Herr Canovas del Castillo, ist von Zeit zu Zeit immer wieder Gegenstand feindseliger Volksdemonstrationen. Als Canovas neulich von der Stadt Victoria aus nach Madrid zurückreiste, wurde in ersterer Stadt der Wagen des betreffenden Eisenbahnzuges, in welchem sich der Ministerpräsident befand, von jungen Leuten mit Steinen beworfen, doch wurde hierdurch weiter kein Unheil angerichtet. Die Untersuchung über den bedauerlichen Vorfall ist eingeleitet.

Nach einer halbamtlichen Lissaboner Meldung nimmt die Krankheit des Königs Carl von Portugal einen günstigen Verlauf; das Fieber tritt mehr und mehr zurück.

Central-Amerika.

Die Republiken San Salvador und Guatemala haben, wie der nordamerikanische Gesandte in Guatemala seiner Regierung meldet, mit der Demobilisirung ihrer Streitkräfte begonnen und formell die Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen sich erklären lassen.

Schlesien.

?? Namslau, 8. September. [Manöver.] In Gegenwart Sr. Excellenz des commandirenden Generals des VI. Armeecorps Herrn von Lewinski fand heut früh unter Oberleitung des Commandeurs der 12. Division Herrn von Gräveniz—Neisse, Excellenz, in unmittelbarer Nähe unserer Stadt, das Manöver der Division gegen markirten Feind statt. Dem imposanten militairischen Schauspiel wohnte ein zahlreiches Publikum aus Stadt und Land mit großem Interesse bei. Kurz vor 11 Uhr waren die Uebungen beendet und ein großer Theil der Truppen zog in die hiesige Stadt ein. Durch die Liebenswürdigkeit des Dampfbraueireibesitzers Herrn Haselbach wurde ihnen von zahlreichen Händen einen Trunk guten Bieres zur Stärkung gereicht. — Mit den heutigen Uebungen hat das Manöver in hiesiger Gegend seinen Abschluß gefunden. Die Truppen begeben sich nunmehr gegen Breslau, um am 12. d. M. an der Kaiserparade auf dem Gandauer Exerzierplatze theilzunehmen. — Am 13. September findet alsdann das Corps-Manöver gegen markirten Feind statt, worauf am 17. Uebungen im Aufklärungsdienst erfolgen, an welche sich am nächsten Tage das Manöver des VI. Armee-Corps gegen das V. anschließt und bis zum 20. September dauert. Der Schauplatz ist zwischen Jauer und Liegnitz.

♁ Namslau, 7. August. [Von der evangelischen Schule.] An der hiesigen evangelischen Schule, deren untere Klassen bereits seit mehreren Jahren über 100 Schüler zählen, sollen, wie verlautet, zwei neue Lehrerstellen creirt werden.

△ [Ein trauriger Fall.] Der frühere Besitzer Herr Wende aus Willau hatte sich kürzlich mit seinem 15jährigen Sohne nach Festenberg zum Besuch begeben. Da begegnete dem Knaben das Unglück, durch das zuchlagende Scheuenthor in die Dreschmaschine geworfen zu werden, wodurch er einen Oberschenkelbruch an einem, einen Unterschenkelbruch am andern Beine und sehr schwere Verletzungen am Hinterkopfe erlitt. Der Vater erschrak, als ihm die traurige Nachricht zuging, so gewaltig, daß er vom Schlage getroffen wurde und verstarb. Auch der Sohn erlag seinen qualvollen Leiden. An einem Tage wurden Beide in die kühle Erde gebettet. W., der vor ca. einem halben Jahre bei der Geburt des jüngsten Kindes seine Frau verlor, soll außer diesem noch sechs andere unerzogene Kinder hinterlassen.

= [Entseelt aufgefunden.] Der Bauergutsbesitzer Goy aus der deutschen Vorstadt, welcher sich in der Nacht zum 26. v. Mts. aus seiner Wohnung entfernte und seit jener Zeit vermißt wurde, ist gestern Nachmittag in der Weide, in der Nähe des Schlachthofes, aufgefunden worden.

— [Männer-Turnverein.] Berichtigung zu Nr. 69. In der am 28. v. M. abgehaltenen Hauptversammlung wurde beschlossen, daß im Monat September ein Vergnügen, bestehend in einem Tanzkränzchen, nicht abgehalten wird.

— Der Einzugstag des Kaisers in Breslau ist für die sämmtlichen Schulen in Breslau, höhere wie Mittel und Volksschulen, ein schulfreier Tag. Auch der Schuljugend und der Lehrerschaft des Landkreises wird im ausgedehnten Maße Gelegenheit geboten werden, am Einzugstage in Breslau zu sein. Die Parade des VI. Armeecorps bei Gandau findet nach den allgemein üblichen Grundsätzen in zwei Treffen statt. Rund 20000 Mann werden in Parade stehen, nämlich das ganze VI. Armeecorps und die 10. Cavalleriebrigade (das 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 und das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland, Westpr. Nr. 1), im Ganzen acht Infanterie-Regimenter, ein Jägerbataillon, ein Fuß-Artillerie-Regiment, ein Pionierbataillon, zwei Feld-Artillerie-Regimenter, sieben Cavallerie-Regimenter und ein Trainbataillon. Die Absperrung des Paradefeldes erfolgt durch die verfügbaren Truppen des Breslauer Wachtcommandos und durch die Unterofficiere und Mannschaften aller in Breslau in Garnison befindlichen Militärinstitute. Für den Fall großer Hitze am Paradetage ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß eine hinreichende Menge von Trinkwasser (auf den Mann etwa ein halbes Liter) nach dem Paradefelde geschafft werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser nach Beendigung der Parade zu Pferde an der Spitze der Fahnencompagnie in Breslau seinen Einzug hält.

Der am Paradetage, Abends 9 Uhr, auf dem Palaisplatze aufzuführende Zapfenstreich wird von dem Armee-Musik-Inspicienten Roßberg geleitet werden. An ihm wirken mit: zwanzig Musik- und Trompetercorps, sowie die Tambours und Spielleute von acht Infanterie-Regimentern. Dieselben sammeln sich im Hofe der Stadtgraben-Caserne und marschiren

(Fortf. in der Beilage.)

„Wiener Mode“, Heft 23. 1. September 1890. Renée Francis' Wiener Modebericht. — Hochzeits-Toiletten von der Trauung der Frau Erzherzogin Marie Valerie. — Correspondenz der Redaction. — Pariser Brief. — Die Medaille der Preisausschreibung der „Wiener Mode.“ (Mit Abb.) — Anna Förster, Kochschule. — Frauenurtheil über Männer. — Wiener Handarbeit. — Amalie von Saint-George. Lehrcurs der Goldstickerei IV. — F. Groß. Eduard von Bauernfeld (mit Port. — Dr. Folticneano. „Edelsteine.“ — M. Baluci. Ungelegen. — Stephanie Wohl. „Der Automat.“ (Mit Abb.) — D. Galitzin. „Die Prinzen.“ — Prinz de Ligne. — Wolf v. Wunnenstein und Götz v. Sartron. — Ein Wortspiel. — Räthsel. — Küchenzettel. — Hierzu ein Schnittbogen, zwei farbige Bilder und 85 Abbildungen. — Preis fl. 1.50 gleich Mk. 2.50 für sechs Hefte.)

„Berliner Börse“, finanzielles Wochenblatt für Jedermann. Dieses an jedem Montag erscheinende Finanzblatt bringt in gedrängter Kürze Alles, was für den Kapitalisten zu wissen nöthig und enthält in jeder Nummer allgemein verständliche Artikel über Fragen, die an der Berliner Börse actuell sind, sowie durchaus objectiv gehaltene Fingerzeige über vortheilhafte Kapitalsanlagen u. s. w. Eine große Annehmlichkeit für jeden Kapitalisten, weil sicheren Schutz vor Zinsverlusten bietet das Verzeichniß sämmtlicher ausgeloosten Effecten, das fortlaufend jeder Nummer beigegeben wird. — Der Abonnementspreis ist bei der Reichhaltigkeit des Blattes ein beispiellos niedriger. Für 1 Mk. pro Quartal nimmt jede Postanstalt des deutschen Reiches Bestellungen entgegen.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 4pCt. Pfdbr., Serie II., III. und V.

Die nächste Ziehung findet Mitte September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Norwegische 4pCt. Eisenbahn-Anleihe von 1883.

Die nächste Ziehung findet Ende September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Versteigerung.

Sonnabend den 13. Septbr. cr.
Vormittags 9 Uhr

werde ich zu **Namslau** im Saale bezw. am Hause des Gastwirths Herrn **Drescher** (alte Kaserne)

1 halbgedeckter fast neuer Patentwagen, 1 Selbstkutschirer, 1 ganz gedeckter Wagen (fast neu), 1 Schreibtisch (Nußbaum), 1 Ausziehtisch (Nußbaum) für 24 Personen, 1 Büffet (Nußbaum), neu, 1 Spiegel mit Untersatz (Marmor), 1 Kronleuchter (vergoldet), 2 Kandelaber (vergoldet) mit schwarzen Säulen, 2 Stehlampen, 1 Hängelampe, 1 Bücherschrank (eichen), 7 Sessel (Plüsch), 1 Sopha, 1 Schlafsopha, 1 Regulator, 1 Jagdgewehr, 1 goldene Uhr mit Kette, 2 Gartenbänke, 2 Stück 2½jährige Fohlen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Der am 18. August d. J. in **Oels** anberaumt gewesene, aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche ausgefallene **Viehmarkt** wird mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten **am 6. October d. J.** abgehalten werden.

Namslau, den 6. September 1890. **Der Magistrat.** J. V.: Schück.

Die Räumung der Senk- und Müllgruben

auf **Bahnhof Namslau** und die **Nutzung des Düngers** aus denselben ist vom 1. October 1890 ab bis auf Weiteres anderweitig zu vergeben.

Die Bedingungen können im Stations-Bureau eingesehen werden.

Namslau, den 6. September 1890. **Königl. Stations-Vorstand.**
Wilhelm.

Krieger-Verein Namslau.

Die Beförderung der an der Parade theilnehmenden Kameraden erfolgt durch **Sonderzug,** welcher am **12. d. M. früh** 3/4**5 Uhr** von Station Namslau abgeht.

Der Verkauf der Fahrkarten für diesen Sonderzug beginnt am 10. September cr. und wird am 11. September Mittag 12 Uhr geschlossen.

Die Kameraden werden ersucht, sich die Fahrkarten **rechtzeitig während der Schalterdienststunden zu besorgen** und wird denselben der dafür erforderliche Ausweis, welcher auch namentlich für die Rückfahrt aufzubewahren ist, durch die Ordonnanz rechtzeitig zugestellt werden.

Der Fahrpreis für den Sonderzug beträgt für Hin- und Rückfahrt II. Classe 3,60 Mk., III. Classe 2,40 Mk., **doch bedingt die Gewährung dieser Ermäßigung, daß die Rückfahrt ebenfalls mit dem Sonderzug, der 7,45 Abends vom Oderthorbahnhof abgeht, angetreten wird.** Ein anderer Zug darf zur Rückfahrt mit dem Sonderzugbillet nicht benutzt werden.

Diejenigen Kameraden, welche sich zur Theilnahme an der Parade noch nicht angemeldet haben und dies noch beabsichtigen, werden ersucht, sich bis **spätestens Donnerstag den 11. d. M. Vormittag 10 Uhr** den Ausweis zur Erlangung der Fahrkarte für den Sonderzug bei dem Vereinszahlmeister Kamerad **Paul Koschwitz** ausstellen zu lassen.

Zur Abfahrt versammeln sich die Kameraden **pünktlich Freitag früh** 1/2**5 Uhr** auf dem hiesigen Bahnhofe.

Der Vorstand des Krieger-Vereins Namslau.
Zentzytzki,
Hauptmann d. L. und Kommandeur.

Am 7. d. M. Abends 8 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser jüngstes Töchterchen

Agnes

im zarten Alter von 5 Monaten 2 Tagen, was wir um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen.

Namslau, den 8. September 1890.

G. Kleingärtner und **Frau.**

Beerdigung Mittwoch Nachmittag um 3 1/2 Uhr.

Der hohen Festtage wegen bleibt mein Geschäftslokal den 15. und 16. September vollständig geschlossen.

L. Tischler,
Lederhandlung.

Säcke.

Viele Hundert Stück gute lange

Drell-(Getreide-) Säcke

verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

A. Störmer,
Leinwand-Handlung.
Klosterstraße 25.

Säcke.

Die Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Breslau,
Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Einem hochgeehrten Publikum von Namslau und Umgegend empfehle mein **großes Lager** von

Hüten, Mützen und Filzwaaren

zu den **billigsten** Preisen.

A. Kornau, Ring 25.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Oscar Tietze.**

Sonnabend den 13. September cr.
Vormittags 11 Uhr
werde ich zu **Namslau** am Hause des Gastwirth Herrn **Drescher** an der alten Kaserne

1 Frachtwagen mit Rüstung, sowie
1 Schuhmacher-Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Durch Umzug veranlaßt, habe ich verschiedene Gegenstände zu verkaufen, z. B.:
einen großen eichenen Büchierschrank, verschiedene Kupfergefäße, Tische und andere Sachen. Reflectanten wollen sich bis zum 15. d. M. bei mir melden.

Frau von Heydebrand
Kirchstraße Nr. 14.

Haasenstein & Vogler,
Erste u. älteste Annoncen-Expedition
Breslau,
besorgen zu **Originalpreisen ohne jeden Aufschlag**
aller Arten von Anzeigen
in alle Zeitungen der Welt.

J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in **Prag**
in J. ANDEL'S Droguerie,
13 „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13.
In **Namslau** bei Herrn
Vinz. Zurawski.
Colonial- & Wein-Handlung am Ringe.

Raucherheringe
empfiehlt
Paul Koschwitz. Ring.

Verloren auf dem Wege von Wilkau nach Namslau (Bahnhof oder vor Haselbach) **ein brauner Kaisermantel** mit großen Holzknöpfen. Abzugeb. im **Hôtel Schumann.**

Eine Ledertasche,
enthaltend Manöverbestimmungen und Notizen, ist in Buchelsdorf oder auf dem Wege von da bis Namslau verloren gegangen. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Marienburger Pferdelotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September

und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,** darunter 2 vierspännige und **72 Reit- und Wagen-Pferde,** dabei fünf gesattelte etc.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Mitte September erscheint:

Kursbuch der Breslauer Zeitung

Winterfahrpläne.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen und die Exped. der Breslauer Zeitung. **Preis 10 Pf.**

Billigstes Finanzblatt. **1** Mark pro Quartal.

Berliner Börse.

Finanzielles Wochenblatt für Jedermann.

Auf das Beste informirt — übersichtlich und prägnant in seinen Mittheilungen — **streng unparteiisch in seinen Ausführungen.**

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, unter Kreuzband M. **1,50.**

Zu beziehen durch alle Postanstalten, sowie durch **die Expedition der „Berliner Börse", Oranienstrasse 75.**

Privat-Auskünfte über Börsenpapiere etc. kostenlos. Effectuirung von Börsenordres bereitwilligst.

Erscheint jed. Montag. Probenummer gratis.

Am 1. October beginnt der IV. Jahrgang der

WIENER MODE

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis!

fl. 1.50 Vierteljährig **M. 2.50**

Verloren am Sonntag den 31. v. M.

ein kl. Corallen-Armband.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Rob. Jany, Schuhmachermeister.

Dom. Hohen-Wilkau

sucht zum sofortigen Antritt einen

zuverlässigen, nüchternen

Schmied und Stellmacher,

die auch die **Führung einer Dampfdreschmaschine** übernehmen müssen. Meldungen sind direct an mich zu richten.

Bauke.

In der 2. Etage meines Hauses sind zwei große nach dem Ring belegene Zimmer mit Entrée, für allein stehende Personen sich eignend, für 1. October zu vermiethen.

M. J. Bermann.

Eine Stube und Küche vom 1. October ab oder später für ruhige Miether zu vermiethen.

S. Meidner, Klosterstraße 34.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

R. Knobloch.

Eine Stube mit Alkove ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

F. Florian, Böhmwitz.

Eine Wohnung im 1. Stock, hintenheraus, ist mit dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und 1. Januar 1891 zu beziehen bei

Ferd. Krichler.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und Küche, ist an ruhige Miether sofort zu vermiethen bei **A. Störmer.**

Eisenbahnzüge.

Namslau—Breslau.

	Vorm.		Nachm.		Abds.
	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.
Namslau . . . . Abf.	6,—	8,35	12,52	4,10	8,43
Breslau:					
Oderthor-Bahnh. Ank.	7,32	10,—	2,21	5,38	10,9
N.-M. Bahnh. . Ank.	7,48	10,15	2,35	5,54	10,25

Breslau—Namslau.

Breslau:					
N.-M. Bahnh. . Abf.	6,15	10,30	2,—	5,55	10,25
Oderthor-Bahnh. Abf.	6,34	10,44	2,15	6,13	10,40
Namslau . . . . Ank.	7,58	12,15	3,50	7,50	12,13

Anmerk. Der Nachm. 3,50 und Nachts 12,13 hier ankommende Zug geht nach Oberschlesien nicht weiter.

Namslau—Oppeln.

	Vorm.		Nachm.		Abds.
	G. Z.	G. Z.	G. Z.	P.-Z.	G. Z.
Carlsruhe . . . . Abf.	6,10	—	—	—	—
Oppeln . . . . . Ank.	8,8	—	—	—	—
Namslau . . . . Abf.	—	8,46	12,57	4,17	8,50
Carlsruhe . . . . Abf.	—	9,50	2,6	5,15	—
Oppeln . . . . . Ank.	—	11,44	4,—	6,15	—
Carlsruhe . . . . Ank.	—	—	—	—	9,48

Oppeln—Namslau.

	Vorm.		Nachm.		Abds.
	G. Z.	P.-Z.	G. Z.	G. Z.	G. Z.
Carlsruhe . . . . Abf.	6,52	—	—	—	—
Namslau . . . . Ank.	7,47	—	—	—	—
Oppeln . . . . . Abf.	—	9,7	12,43	4,18	9,—
Carlsruhe . . . . Abf.	—	10,53	3,6	6,25	—
Namslau . . . . Ank.	—	11,42	4,5	7,27	—
Carlsruhe . . . . Ank.	—	—	—	—	10,52

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 6. September 1890.

	Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	18	20	17	80	17	40
Gerste „	13	60	13	10	12	60
Roggen „	15	60	15	20	14	60
Hafer „	12	40	12	—	11	60
Erbsen „	16	—	—	—	14	—
Kartoffeln „	4	50	—	—	4	—
Heu „	4	60	—	—	3	60
Stroh „	3	66	—	—	3	33
Butter (1 Kilogr.)	2	40	—	—	2	10

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 70 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 9. September 1890.

von da über den Schweidnitzer Stadtgraben und die Schweidnitzerstraße und zwischen dem Gebäude des General-Commandos und dem Theater durch nach dem Palaisplatze, wo sie gerade vor dem königlichen Schlosse Aufstellung finden.

— Die Speisenfolge des Mittagsmahles, welches der Kaiser am 11. d. Mts. im Casino der Offiziere des Leib-Kürassier-Regiments einnehmen wird, zeichnet sich, wie die „Bresl. Ztg.“ angiebt, vortheilhaft dadurch aus, daß dem Kaiser nicht gesuchte ausländische Delicatessen vorgesetzt werden sollen, sondern durchweg, was das Land und die Jahreszeit bietet. Es wird gegeben, Krebssuppe, Forellen blau, Schlesisches Himmelreich, Hammelcoteletes mit Champignons, Rebhühner mit Sauerkraut, Chocolodenauflauf, Butter und Käse, Nachtisch. Unser Nationalgericht, das Schlesische Himmelreich, ist möglicherweise dem Kaiser noch nicht bekannt. Sein Urgroßvater versäumte nie, wenn er in Schlesien anwesend war, sich dasselbe vorsetzen zu lassen.

— Die Regierung zu Oppeln macht bekannt, nach einem Reisebericht des Professor Dr. Förster in Breslau über Untersuchungen augenkranker Kinder in den Schulen ihres Bezirks habe sich ergeben, daß Unsauberkeit ganz besonders die Veranlassung zur Weiterverbreitung der Augenkrankheiten sei. Die Behörde bringt deswegen ihre Anordnungen über Reinigung der Schulzimmer in Erinnerung und ordnet besonders eine gründliche Waschung der Fußböden an. Ebenso werden die Lehrer angewiesen, mit aller Strenge darauf zu halten, daß die Kinder an Gesicht und Händen stets rein gewaschen zur Schule kommen und sich in ihrer Kleidung stets sauber halten.

— Der Geh. Regierungs- und Landrath Pohl in Ratibor hat die kürzlich erlassene Anordnung, wonach für die Einfuhr der Schweine-Transporte über Oesterreichisch-Oderberg die beiden Tage Dienstag und Freitag jeder Woche, und zwar der Dienstag für ungarische Schweinetransporte und der Freitag für die Einfuhr der aus Galizien und anderen österreichischen Ländern eintreffenden Schweinetransporte festgesetzt worden sind, daß die Einfuhr aller Schweinetransporte, ohne Rücksicht darauf, aus welchen österreichischen Ländern die Schweine stammen, an den beiden genannten Tagen erfolgen kann.

— Wie die „Oberschles. Grenz.-Ztg.“ aus angeblich authentischer Quelle erfährt, wird in Berlin eine Erleichterung des Einfuhrverbotes gegen Rußland wegen naheligender Gefahr der Einschleppung der Pest als unmöglich bezeichnet. Dagegen ist man dort wie in Oppeln der Ansicht, daß, falls die diesseitigen Fleischer jenseits der russischen Grenze Schlachthäuser errichten würden, ein Erlaß des auf einzuführendem Fleische lastenden Zolles von 10 Pfg. pro Pfund durchgesetzt werden kann. Es sei nunmehr Sache der Fleischer, sich schlüssig zu machen. Herr Regierungspräsident von Bitter zu Oppeln werde wie bisher auch fernerhin der Fleischfrage Unterstützung im Sinne ihrer Beseitigung angedeihen lassen. — Im Rybniker Kreise (Loslau) soll, nach der „Ob. Pr.“ der Hungertyphus ausgebrochen sein. Das wäre ja eine Wiederholung von 1847! Immerhin nicht unwahrscheinlich, da die Kartoffelernte sehr schlecht ausfallen soll.

Patschkau, 5. September. Die Verstaatlichung des Gymnasiums, welche bereits 1886 angeregt wurde, scheint nunmehr perfect zu werden. Folgende Bedingungen sind seitens des Cultusministers gestellt worden: 1) Vor Uebernahme der Anstalt muß eine vorschriftsmäßige Turnhalle gebaut werden. 2) Das Dach des Gymnasiums ist abzureißen und die Schieferbedachung auf eine mit dichter Dachpappe überzogene dauerhafte Bretterunterlage anzubringen. 3) Die Treppen im oberen Stockwerke sind wie die der unteren massiv herzurichten. 4) Es ist ein Wasserausguß mit dem Straßencanal in Verbindung zu bringen und vom oberen bis zum unteren Stockwerk reichend anzubringen. 5) Es ist ein baarer Zuschuß von 20.000 M. pro Jahr zu zahlen. Diese Bedingungen wurden von den Stadtverordneten einstimmig angenommen.

Winzig, 5. September. Als der Gutsbesitzer Anton Benkel in dem nahen Kleschwitz am Dienstage um die Vesperzeit auf das Feld ging, um nach seinem Knechte zu sehen, der dort pflügte, fiel plötzlich ein Schuß und, von einer Kugel getroffen, sank Benkel zu Boden. Das Geschoß drang in die rechte Brustseite und in den rechten Oberarm. Ein Kleschwitzer Ehepaar, das in der Nähe mit Ackerarbeit beschäftigt war und Benkel fallen sah, fuhr den Verunglückten, der förmlich in seinem Blute schwamm, sofort nach seiner Wohnung. Da weit und breit kein Jäger zu sehen war, mußte man annehmen, der Schuß sei von Kleschwitz aus durch einen der dort einquartierten Artilleristen abgefeuert worden. Genaue Untersuchungen der Militärbehörde sollen jedoch ergeben haben, daß ein Kanonier, der in Gräschine im Quartier liegt, um die bewußte Zeit zum Vergnügen sein Gewehr abgeschossen hat; die Kugel müßte, wenn der betreffende Soldat der Unglücksschütze ist, über 1500 Meter geflogen sein. Ein Militärarzt leistete B. sofort seinen Beistand, bis jetzt ist es jedoch noch nicht gelungen, das Geschoß aus dem Arm des Schwerkranken zu entfernen. — Benkel ist aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870 unversehrt heimgekehrt.

Rüders, 4. September. Gestern ist im Schillingschen Sandsteinbruche zu Friedersdorf wieder ein großes Unglück vorgekommen. Einige Mann waren damit beschäftigt, einen Stein loszuschießen. Als der Schuß gefallen war, der Stein jedoch nicht sofort herunter kam, gingen sie hinzu, um nachzusehen. Auf einmal stürzte der Stein aus seiner hohen Lage herab und traf 5 Mann. 3 Mann waren sofort todt und theilweise unter dem Stein begraben, es wurde die ganze Nacht gearbeitet, um die Körper hervorzuholen. Dem 4. Arbeiter, einem Bohrer, sind die Beine und dem 5. Arbeiter ein Bein und ein Arm zerschmettert worden. Letztere beiden Verunglückten haben im Krankenstift Scheibe bei Glatz Aufnahme gefunden.

Löwenberg, 4. September. Die Frau eines Gastwirthes in Langenau wurde, wie der „Schön. Anz.“ mittheilt, dieser Tage von einem schrecklichen Unglück betroffen. Dieselbe war aus irgend einem Anlaß in den Keller gegangen und verspürte dortselbst, daß der Fußboden vollständig naß war. Um nach der Ursache der enstandenen Feuchtigkeit zu forschen, holte sich die Frau ein Licht und brachte dasselbe durch das bereits bis auf den Fußboden tiefe Niederhalten mit der Flüssigkeit in Berührung. In demselben Augenblicke stand aber auch die Frau in hellen Flammen und erlitt, bevor sie aus demselben gerettet wurde, ganz erhebliche Brandwunden an den Beinen und dem Unterleibe. Es war nämlich aus einem Faß eine ganze Quantität Spiritus entlaufen, welcher sofort, als er mit dem Licht in Berührung gebracht wurde, zu brennen anfing.

Sprottau, 3. September. In welcher Blüthe der Aberglaube gegenwärtig auch noch in unserer Stadt resp. im Kreise Sprottau steht, dafür diene folgende Thatsache zum Beispiel, die sich vor Kurzem hierselbst zugetragen hat. Kam da eines Tages eine Frau aus Girbigsdorf zu einem hiesigen Messerschmied mit der Bitte, ihr doch in ein mitgebrachtes Messer drei Kreuze zu schmieden, jedoch in einer bestimmten Form, da dieselben sonst ihren Zweck verfehlten. Sie habe nämlich das Mißgeschick, keine gute Butter verfertigen zu können, und hätte von anderen Leuten gehört, daß dies das einzige unfehlbare Mittel sei, diesem Uebel abzuhelfen. Nach mehreren Tagen holte die Frau das Messer ab. Ob das abergläubische Weib durch das mit Kreuzen versehene Messer wirklich in den Stand gesetzt ist, Butter guter Qualität zu fabriciren, davon hat sie dem „Sprott. Anz.“, dem wir diese Geschichte entnehmen, noch nichts verrathen.

(Schles. Pf.-Bl.)

Vermischtes.

— [Die deutschen Manöver in französischer Beleuchtung.] Das französische Blatt „Echo de Paris“ enthält unter der groß und fett gedruckten Ueberschrift: „Die Manöver in Deutschland“, in seinen politischen Spalten einen ungemein spaßigen Brief, dessen Verfasser offenbar nicht die leiseste Ahnung davon hat, daß sich irgend Jemand, den er wahrscheinlich mit neugierigen Fragen behelligte, mit ihm einen Scherz gemacht hat. Auch der Leiter des Blattes, Valentin Simond, an den der Brief gerichtet ist, hat die Veröffentlichung ersichtlich in bitterem Ernste angeordnet. Der Brief datirt vom 23. v. Mts. und lautet in seinen interessantesten Theilen: „Von einer Reise nach Köln zurückgekehrt, halte ich es für meine patriotische Pflicht, Ihnen folgende Mittheilung zu machen. In Köln spricht man seit einigen Tagen in den militärischen Kreisen von höchst wichtigen Belagerungsmanövern, die vom 26. bis 29. August stattfinden sollen. Es handelt sich um eine Scheinbelagerung, welche zu Sulpice unweit Köln ausgeführt werden soll. Man wird zu diesen Versuchen Granaten verwenden, die mit Melinit allerneuester Sorte gefüllt sind. Die Geschosse werden durch Kanonen mittelst komprimirter Luft abgeschossen. Es sind Befestigungswerke von Beton aufgeführt worden, die durch die neuen Geschütze in Staub verwandelt werden sollen. Die Versuche werden unter der Oberleitung des Generalgouverneurs Cromslifel und des Unterchefs des Generalstabes, des Generallieutenants Scheiffel, abgehalten. Drei Bataillone Festungsartillerie, die von Köln, Münster und Boxfehude kommen, werden an den Operationen theilnehmen; ebenso 10 Kompagnien Genietruppen von Coblenz und Schäppenstedt. . . . Der Militärgouverneur von Köln hat auf Befehl des Generalstabs den Offizieren unbedingtes Stillschweigen über diese Operationen empfohlen und deutschen Zeitungen ist es verboten, davon zu reden. Ich habe meine Nachrichten aus offiziellen militärischen Kreisen und kann Ihnen die Genauigkeit alles Mitgetheilten verbürgen.“ Bei den vier gesperrt gedruckten Namen haben wir uns einer Verbesserung der Schreibweise des Originals enthalten.

— [Prag.] Der Einsturz der Karlsbrücke in Prag erfolgte Donnerstag früh 5½ Uhr, als eben eine Droschke die Brücke passirt hatte. Langsam stürzte die Brücke ins Wasser, und der fünfte, sechste und siebente Brückenbogen von der Altstädter Uferseite wurden niedergerissen. Die Nachricht von dem Einsturze der Brücke verbreitete sich blitzschnell in der Stadt, und schon in den frühesten Morgenstunden eilten trotz des strömenden Regens Leute zu den Moldau-Ufern, um das furchtbare Schauspiel zu betrachten. Der Pfeiler, auf welchem sich die Nepomuk-Statue befindet, steht noch, ist aber auch bedroht. Ueber die Zahl der bei dem Einsturz zu Grunde gegangenen Menschen lauten die Angaben sehr verschieden. Bestimmt weiß man nur, daß zwei Bäckerjungen in den Strom mitgerissen wurden und ertrunken sind. Ueber den Unglücksfall der Pioniere wird folgendes Nähere berichtet: Die Schwimmschule und die in ihr befindlichen Mannschaften waren gefährdet. Um ihnen Hilfe zu bringen, ließ Officiers-Stellvertreter Kießwetter einen dreitheiligen Ponton mit 32 Mann besetzen, um mit demselben an das linke Ufer der Moldau zu fahren. Während der Ponton längs des rechten Ufers stromaufwärts fuhr, um oberhalb des noch stehenden Theiles der vor acht Tagen geschlagenen Nothbrücke freies Fahrwasser zu gewinnen, wurde er plötzlich von der Strömung ergriffen und fortgerissen. Zu allem Unglück trieb plötzlich auch ein losgerissenes Floß heran, mit furchtbarer Gewalt prallte es an den Ponton an, welcher kenterte. Die Insassen desselben fielen in die hochangehenden Fluthen. Es begann nun ein furchtbarer Kampf mit den Wellen, ein entsetzliches Ringen um das Leben. Dem Officiers-Stellvertreter und 13 Mann gelang es, sich an Tauen festzuhalten und das Ufer

zu gewinnen, die übrige Bemannung des Pontons versank spurlos in den Wellen . . . In diesem entsetzlichen Augenblick war Herr Hauptmann Rauch mit dem Reste der Bereitschaft am Ufer erschienen. Die wackeren Pioniere lösten sofort die am Ufer befindlichen Waidzillen los, um zu retten, was zu retten war. Bei der vollständigen Dunkelheit und dem heftigen Winde blieb ihr Bemühen jedoch leider erfolglos — 19 Pioniere waren in den Wellen versunken. Nur Einer von ihnen kehrte zurück. Es war ihm gelungen, bei Lieben das Ufer zu erreichen. Nachdem er eine Weile gerastet hatte, war er nach Carolinenthal zurückgekehrt, wo dem Todtgeglaubten von seinen Cameraden ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. Kurz nach Eintritt der Katastrophe wurde die Schwimmschule fortgerissen, in der sich ein Feldwebel und drei Schwimmmeister befanden. Im „Kaiserwasser" trieb sie zufällig an's Ufer und strandete daselbst, worauf sie ordentlich verankert wurde. In der Stadt herrscht die größte Panik. Unbeschreiblich ist das Elend in der Judenstadt; die Zufuhr von Lebensmitteln ist sehr schwer, die Brotpreise sind aufgeschlagen. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Josef in den nächsten Tagen in Prag eintreffen. Aus Budweis meldet eine amtliche Depesche des Bahnamts, daß die Rosenberger Deiche gerissen sind, der größte Theil Südböhmens ist gefährdet. Auch in Linz stehen mehrere Stadttheile unter Wasser. Die Gipfel der steierischen und niederösterreichischen Alpen sind überall mit Schnee bedeckt, welcher bei einzelnen Bergen weit über jene Grenze herabreicht, bis zu welcher bei gegenwärtiger Jahreszeit bei beobachteten Schneefällen sonst der Schnee sich gelagert hatte. Die Temperatur nähert sich der des Winters, es weht ein eisig kalter Wind, welcher in höheren Regionen orkanartig wirkt.

— Vergnügungs-Sperre für säumige Steuerzahler wird auf polizeilichem Wege in Sachsen in immer größerem Umfange durchgeführt. Die Stadt Meißen hat jüngst mit 12 benachbarten Gemeinden sich zu einem Verbande vereinigt zu dem Zweck, die gegenseitig namhaft gemachten säumigen Steuerzahler durch Androhung von Polizeistrafen von allen Schankwirthschaften, Schank- und Tanzstätten, ja sogar von Vereinsversammlungen und geschlossenen Gesellschaften fern zu halten.

— In Constantinopel sind von den Räubern, welche vor einiger Zeit die Ingenieure Gerson und Mejor entführten, vier verhaftet worden; es wurden bei ihnen 420 Pfund vorgefunden.

— [Durch den elektrischen Strom getödtet.] Ein Arbeiter der Elektrischen Beleuchtungsgesellschaft in New-York, faßte unvorsichtigerweise einen Leitungsdraht an, durch den der Strom ging und wurde sofort getödtet. Die Hand des Unglücklichen war fast ganz durchbrannt — In Wheehling, West-Virginien, kamen zwei Leute einer von einer außerordentlich starken Dynamo-Maschine gespeisten elektrischen Leitung zu nahe und fielen auf der Stelle todt hin auf den Draht. Als die Herbeieilenden sie aufheben wollten, erhielten auch sie starke elektrische Schläge.

Der Rosenhof.

Novelle von C. Western.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Oben auf der Alm angekommen, musterte der Prinz mit Kennerblicken das schöne Rindvieh des Bauern und lobte es. „Aber", setzte er hinzu, „wenn nur der Kopf des Rosenbauern nicht ebenso hart wäre als einer dieser Rindviehschädel!"

Ja, es ist traurig, daß der Rosenbauer einen so harten Kopf hat, dachte Josef.

Loni war in der Almhütte. Da saß sie auf der Bank und ruhte sich aus nach gethaner Arbeit. Das prachtvolle lichtblonde Haar, welches in zwei dicken Zöpfen über das bunte Mieder fiel, die schönen blauen Augen, das länglich ovale, edelgeformte Gesicht, die feine Nase, alle diese anmuthigen Reize des jungen Mädchens konnten wohl einen jungen Burschen bezaubern. Der Prinz sah Loni und lächelte.

Er ließ sich dann von Joseph die Loni und die Sennerin Broni vorstellen, besah die Wirthschaft, trank ein Glas Milch, und äußerte schließlich gegen Joseph den Wunsch nach einem Sträußchen Almenrausch und Edelweiß.

„Königliche Hoheit", entgegnete Joseph, „diese Pflanzen wachsen höher hinauf."

„Es schadet nichts, Joseph, hole mir nur einen Strauß; ich warte hier", sagte der Prinz lächelnd. „Leider bin ich das Bergsteigen nicht so gewohnt. Ich will unterdeß etwas ausruhen!"

Joseph nahm heimlich Abschied von Loni und kletterte weiter in den Bergen empor. Kaum aber war er fort, so rief der Prinz:

„Fräulein Loni, bitte, setzen Sie sich einmal neben mich."

Das junge Mädchen lachte hell auf und erwiderte:

„Sagen Sie doch kurzweg Loni zu mir, Königliche Hoheit! Ich bin kein vornehmes Fräulein."

„Aber ich kann Sie, die Tochter des reichen Rosenbauern, doch nicht kurzweg Loni anreden?"

„O doch, sagen's nur so!"

„Gut! ich thu's!" entgegnete der Prinz und fuhr lächelnd fort: „Also, morgen ist Joseph's Geburtstag!"

„Ich weiß es, Königliche Hoheit; er hat mit meinem Vater den Geburtstag an einem Tage. Es wird ein trauriger Geburtstag werden!"

„Wollen Sie helfen, ihn zu einem freundlichen zu gestalten!"

„Ja, Hoheit, und wie gerne!" rief das junge Mädchen.

„Nun gut, dann richten Sie sich so ein, daß Sie morgen früh etwas vor neun Uhr in Ihrem väterlichen Hause sind. Wenn dort von dem Dornbauer und seinem Heirathsantrag die Rede ist, so sagen Sie nur immer ja, denn der Dornbauer ist von morgen ab der wackere — Joseph Ropp!"

„Ach! Wie ist das möglich?" rief Loni bestürzt und freudig erregt.

„Ich habe den Joseph zum Dank für die wackere That, die er einst an mir gethan, das Gut des Dornbauern in aller Stille gekauft, und das Gesinde erwartet bereits den neuen Herrn. Morgen früh werden wir ihn damit überraschen!"

Der Prinz verabredete noch einige Vorbereitungen für den morgigen Tag mit Loni, bis Joseph mit dem Almenrausch und Edelweiß zurückkam. Dann stieg der Prinz mit seinem Führer wieder hinab von der Alm. Unterwegs aber sagte er noch zu denselben:

„Höre, Joseph, morgen halte Dich um 8 Uhr bereit. Mein Wagen holt Dich ab. Ziehe aber Deinen Sonntagsstaat an, denn Du sollst mich zu einem Feste begleiten!"

„Ich werde pünktlich sein, Königliche Hoheit!"

„Vergiß es aber ja nicht Joseph!"

„Gott bewahre! Was Königliche Hoheit befehlen, behalt ich wie das liebe Vaterunser!" betheuerte Joseph.

Der edele Fürstensohn versank in Gedanken. Hier machte er ein Paar glücklich; aber wie viele Noth gab es noch im Lande zu stillen. Der hochherzige Prinz wünschte lebhaft, daß sich alle Großen und Reichen des Landes zu einem Bunde vereinigen möchten, um allen Bedrängten beizustehen. Wenn nicht alle Noth, so könnte dadurch doch viel Bedrängniß aus der Welt geschafft werden.

Joseph aber dachte voll Wemuth daran, daß morgen schon sein sechsundzwanzigster Geburtstag sei; schon über ein Vierteljahrhundert hatte er gelebt und noch nicht viel für sein Lebensglück erreicht. Das war schlimm! Wenn Loni nur sein würde; aber das hatte lange Weile, der verstockte Rosenbauer würde seinen Sinn wohl nie ändern.

Endlich waren der Prinz und sein Führer wieder in Schwengau angelangt. Der Prinz trank im im Gasthofe zum Adler ein Glas Bier, bezahlte den Wirth königlich, dann fuhr er davon, Joseph nochmals einschärfend, morgen pünktlich zu sein.

* * *

Am frühesten Morgen stand vor dem Lager des noch schlafenden Joseph dessen Mütterchen. Helle Thränen liefen ihr über die runzligen Wangen, als sie den Geburtstagsstrauß leise auf das Bett und die schöne silberbeschlagene Pfeife nebst Tabak auf den Tisch legte. Auf den Strauß band sie dann noch ein gedrucktes Sprüchlein, welches lautete:

„Hoffe auf den Herrn, denn er wird's wohl machen!"

„Ja, so geschehe es!" seufzte sie dann und schlich hinaus.

Die durch das Fenster in die Kammer fallenden Sonnenstrahlen küßten Joseph zur rechten Zeit wach. Als er den Strauß, die Pfeife und das Sprüchlein sah, da sagte er innig und gerührt:

„Mein gutes, gutes Mütterle!"

Darauf faltete er die Hände und betete.

Dann gedachte Joseph des Auftrages vom Prinzen. Hurtig warf er sich in die Kleider, begrüßte sein Mütterchen, dankte ihr für die Geburtstagsgeschenke und nahm die Morgensuppe ein.

Joseph wartete dann auf den prinzlichen Wagen. Pünktlich fuhr dieser auch vor, aber der Leibjäger saß allein hinten auf. Joseph stand schon in der Thür, als der Leibjäger rief:

„Herr Dornbau . . . ., nein, Herr Ropp, wollte ich sagen, Seine Königliche Hoheit befehlen, daß Sie gleich mitfahren!"

„Ich bin bereit!" erwiderte Joseph. „So will ich mich bei dem Kutscher auf den Bock setzen!"

„Nicht doch, Herr Ropp, Sie sollen im Wagen Platz nehmen!" bemerkte der Leibjäger sehr höflich.

Das paßt sich doch gar nicht für mich!" entgegnete Joseph.

„Bitte, steigen Sie nur ein, wir haben Eile! Seine Königliche Hoheit hat es so befohlen", erklärte der Leibjäger.

„Nun, dann muß ich schon gehorchen", meinte Joseph, und der Wagen fuhr geradewegs dem Dornhofe zu.

Es war ein stattliches Gehöft, wie es sich Joseph wohl gewünscht hätte. Wie freundlich das Herrenhaus dort winkte, und wie schmuck die Scheune und Ställe da standen. Aber was war denn das? — Knechte, Mägde und Tagelöhner des Hofes standen in langer Reihe im Sonntagsstaat da, seidene bunte Bänder am Rechen, Spaten und Karsten, und empfingen den einfahrenden Wagen mit lautem Jauchzen. — Vor der Thür des Herrenhauses aber stand ein städtisch gekleideter Mann, der ein großes Buch unter dem Arme trug.

Der Leibjäger winkte und sagte zu Joseph: „Gehen Sie nur dort hinein, Herr Ropp, der Prinz ist im Hause!" Und jetzt riefen Alle: Unser neuer Herr, der Dornbauer Joseph Ropp, lebe hoch!"

Joseph war ganz betäubt und wußte noch nicht recht, was das Alles zu bedeuten hatte. Als er nun ins Haus schreiten wollte, verneigte sich der an der Thür stehende Manne mit dem Buche vor ihm und sagte:

„Herr Joseph Ropp, hiermit übergebe ich Ihnen das Rechnungsbuch über die seit dem 3. d. M. geführte Wirthschaft des Gutes. Genehmigen Sie gefälligst, das Ganze zu prüfen!"

„Sie irren sich gewiß, ich bin nicht Besitzer dieses Hofes, sondern ich wünsche zu Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert zu kommen, zu dem ich gerufen bin!" erwiderte Joseph abweisend.

„Hier bin ich!" rief plötzlich die wohlbekannte Stimme des Prinzen und gleichzeitig trat er heraus. „Sie finden mich hier durchaus in Ihrem Eigenthume, lieber Ropp!" fuhr der Prinz dann lachend fort: „Ich schenke Ihnen das Gut des Dornbauern und hoffe mit der Schenkung Ihr Glück zu begründen!"

Sprachlos, ja wie erstarrt, stand der Angeredete da. Er nahm willenlos den Notariatsakt, den ihm der Intendant des Prinzen jetzt entgegenhielt; regungslos ließ er sich den Verkaufsabschluß und die angehängte Schenkungsurkunde des Prinzen vorlesen. Dann laß er selbst, und es war ihm, als wäre es gar nicht, der lese, als handle es sich um einen ganz andern. Plötzlich wurde er kreideweiß und brach zusammen. Die freudige und dankbare Erregung war bei Joseph so groß, daß er, als er nach Worten rang, um seinem Danke und seiner Freude Ausdruck zu geben, von einer Ohnmacht befallen wurde.

Joseph erholte sich aber bald und mit zitternder Stimme sagte er:

„Königliche Hoheit, wie soll ich Ihnen danken für die große Gnade, die Sie mir mit diesem großen Geschenke erwiesen. Meine Rede ist zu schwach, um meinen Dank in Worten Ausdruck zu geben. Mein Herz fühlt ewig Dank für Sie!" (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.